

Positive Begegnungen

Konferenz zum Leben mit HIV/Aids

Schirmherrschaft: Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt

Leipzig, 24.–27. August 2006

Vorläufiges Programm

Änderungen vorbehalten; Stand Mai 2006

**Liebe Interessentinnen und Interessenten,
liebe Freundinnen und Freunde,**

im August wird in Leipzig die Veranstaltung „Positive Begegnungen 2006 – Konferenz zum Leben mit HIV/Aids“ der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. stattfinden, über die wir Sie und Euch hiermit informieren und zu der wir herzlich einladen.

Neuer Name – weiterentwickeltes Konzept

Bereits die Bundespositivversammlung 2004 in Kassel hatte durch die gemeinsame Programmgestaltung mit der Bundesversammlung der An- und Zugehörigen sowie durch andere Neuerungen wie beispielsweise die „Open Spaces“ (siehe unten) ein verändertes Gesicht. Die Themen wurden zumeist gruppenübergreifend und aus mehreren Perspektiven bearbeitet. Als Weiterentwicklung und Folgeveranstaltung werden wir 2006 zum ersten Mal die „Positiven Begegnungen – Konferenz zum Leben mit HIV/Aids“ durchführen.

Mit dem neuen Titel betonen wir die Aspekte Kommunikation und Interaktion, mit dem Untertitel „Konferenz zum Leben mit HIV/Aids“ stellen wir die Veranstaltung selbstbewusst neben andere Konferenzen im HIV-Bereich. Während aber dort in der Regel *über* Menschen mit HIV/Aids (und ihr soziales Umfeld) gesprochen wird, sind wir bei unserer Konferenz *selbst* Expertinnen und Experten in Sachen „Leben mit HIV/Aids“ – deswegen laden wir Euch und Sie zum Mitmachen und Mitgestalten ein!

Mit Gästen aus Medizin, Sozialwissenschaft, Politik und anderen Bereichen wollen wir unsere Themen diskutieren und reflektieren. Ziel ist es, angesichts der sich verändernden sozial- und gesellschaftspolitischen Bedingungen für Menschen mit Behinderungen, mit chronischen Erkrankungen oder eingeschränkter Leistungsfähigkeit, angesichts schwindender Solidarität und der zunehmend begrenzten Möglichkeiten, als Behinderter/chronisch Kranker am sozialen Leben teilzuhaben, gemeinsam klare Standpunkte zu entwickeln und so dazu beizutragen, die Selbsthilfebewegung in Deutschland zukunftsfähig auszurichten.

Um den beschriebenen Veränderungen entgegenwirken zu können, müssen wir unsere Interessen bündeln und sie gemeinsam artikulieren und vertreten. Dies gelingt aus unserer Sicht am besten, wenn wir über Einzelinteressen hinausblicken und mit (möglichen) Bündnispartner(inne)n Positionen erarbeiten und abstimmen – „Positive Begegnungen 2006“ soll auch hierfür ein Forum bieten. Die Themenschwerpunkte sind diesem vorläufigen Programm zu entnehmen.

Erstmals wenden wir uns in diesem Jahr auch an HIV-positive Jugendliche und wollen außerdem versuchen, mehr Teilnehmer/innen aus dem islamischen Kulturkreis zu gewinnen – bitte erzählt/erzählen Sie das in Eurer/Ihrem Umfeld weiter.

Die Konferenzsprache ist deutsch, wir werden aber zu den Plenarveranstaltungen und zu bestimmten Workshops Simultanübersetzungen ins Englische, Französische und auf Wunsch auch ins Arabische anbieten. Darüber hinaus stehen uns auch in diesem Jahr wieder Gebärdendolmetscher zur Verfügung.

Die Konferenzstruktur

Wir haben deutlich weniger Workshop-Einheiten als auf früheren Veranstaltungen vorgesehen, diese werden dafür aber länger dauern und damit mehr in die Tiefe gehende Diskussionen erlauben. Die unterschiedlichen Workshopformen haben wir unten detailliert beschrieben. Zusätzlich haben wir die Anzahl der „Open Spaces“, das heißt die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern frei zu besetzenden Themen-Einheiten, erhöht – auch damit können Sie und könnt Ihr Konferenzgestalter/innen werden. Vorschläge zu solchen Open Spaces können schon jetzt eingebracht werden – wie das funktioniert, beschreiben wir vor dem eigentlichen Programmtext.

Bei den Mittags- und Abendplena können sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer begegnen. Das Mittagsplenum hat jeweils ein zentrales Thema zum Gegenstand, das auch mit Gästen von außen diskutiert werden soll, das Abendplenum wird das Geschehen des jeweiligen Tages sowie wichtige Themen und Stimmungen aufgreifen.

Reine Informationsveranstaltungen (z. B. zu sozialrechtlichen oder medizinischen Fragen) wird es nur noch wenige geben – hierzu gibt es vielerorts Angebote der Aidshilfen und anderer Beratungsstellen sowie die bundesweiten oder landesweiten Positiventreffen.

Anmeldung

Um eine ausgewogene Mischung der Teilnehmer/innen vornehmen und das Programm noch besser auf das Ziel der Konferenz und die Themenwünsche der Teilnehmer/innen ausrichten zu können, fragen wir diesmal im Anmeldebogen auch nach den Interessenschwerpunkten und danach, wie die Konferenzergebnisse an andere weitervermittelt werden sollen.

Dieses Programm, das Anmeldeformular und weitere Informationen sind auch auf der Homepage der DAH unter www.aidshilfe.de zu finden. Auf der Seite www.hivcommunity.net/pobe2006 ist darüber hinaus ein Diskussionsforum eingerichtet.

Allen Beteiligten wünschen wir anregende Begegnungen und bereichernde Erfahrungen. Wir freuen uns auf eine spannende Konferenz!

Die Vorbereitungsgruppe der Positiven Begegnungen 2006

Felix Gallé, Michael Gillhuber, Heike Gronski, Sigrun Haagen, Sven Hanselmann, Dirk Hetzel, Marco Jesse, Kassa, Silke Klumb, Olaf Kretschmer, Barbara Passolt, Hans Probst, Jutta Rosch, Michael Rüffin, Bernd Vielhaber, Achim Weber, Martin Westphal, Friederike Wyrwich, Johannes



Veranstaltungsformen

Info = Informationsveranstaltung

– bei dieser „klassischen“ Veranstaltungsform steht die Vermittlung von Informationen in Form von Vorträgen im Vordergrund. Nachfrage und Diskussion sind selbstverständlich möglich und erwünscht. Die dafür zur Verfügung stehende Zeit ist aber begrenzt, und die Moderator(inn)en sind angehalten, nicht zu sehr in den Bereich des Erfahrungsaustausches und individueller Problemlösungen hineinzugehen.

WS = Werkstatt (oder auf Neudeutsch Workshop)

– wie der Titel schon sagt: eine Veranstaltung, in der gearbeitet wird ☺. In Werkstätten werden Themen aus vorhergehenden Veranstaltungen mithilfe von Trainer(inne)n und Referent(inn)en vertieft, um – wenn möglich – zu einem praxistauglichen und handlungsrelevanten Ergebnis kommen. Die Ergebnisse der Werkstätten werden auf den Abendplena allen Konferenzteilnehmer(inne)n vorgestellt.

BG = Begegnung = der Name ist Programm

– in diesen Veranstaltungen sollen und werden sehr unterschiedliche Perspektiven auf ein gegebenes Thema und unterschiedliche Betroffenheiten aufeinander treffen und sich begegnen; deshalb gibt es hier „nur“ Trainer/innen und keine Referent(inn)en. Die Begegnungen sollen für jede/n neue Perspektiven eröffnen und dazu beitragen, sich gegenseitig besser zu verstehen und die Unterschiede als Kreativpotenzial (und weniger als trennend) zu begreifen. In den Begegnungen spielt der Erfahrungsaustausch eine große Rolle, doch soll es dabei nicht bleiben: Ziel ist es, vom Ich zum Wir zu gelangen (auch wenn das pathetisch klingen mag).

SB = Standortbestimmung

– diese Veranstaltungsform beschäftigt sich mit den individuellen und kollektiven Dimensionen aktueller Entwicklungen. Ziel ist es, einerseits den IST-Zustand zu beschreiben, absehbare zukünftige Entwicklungen aufzuzeigen und – anstatt zu jammern – möglichst eine gemeinsame Strategie zu erarbeiten, wie ein SOLL-Zustand herbeigeführt werden kann, der den Bedürfnissen und Bedarfen der direkt und indirekt von HIV/Aids betroffenen Menschen besser entspricht.

Mittagsplena

– die drei Mittagsplena sind die zentralen Veranstaltungen der Konferenz für alle Teilnehmer/innen und dienen der Meinungsbildung. Jedes Mittagsplenum steht deshalb unter einem bestimmten Thema und baut auf den Arbeitsergebnissen der verschiedenen Veranstaltungen zu dem jeweiligen Thema auf. Darüber hinaus dienen diese Plena auch der Kommunikation dieser Ergebnisse/Positionen mit Entscheidungsträger(inne)n aus der Politik und anderen Bereichen.

Abendplena

– auch die beiden Abendplena bieten einen Rahmen, in dem sich alle Teilnehmer/innen begegnen können, und sollen ein Stimmungsbild zum Verlauf und zu den Tendenzen der Konferenz liefern. Darüber hinaus dienen sie der Zusammenfassung und Diskussion der Tages-Ergebnisse. Auch wenn angesichts der zu erwartenden Fülle an Ergebnissen wahrscheinlich viel zu wenig Zeit bleiben wird, einzelne Aspekte ausführlicher zu diskutieren, wird die Vorbereitungsgruppe ihr Bestes geben, einen Weg zu finden, der sowohl den Überblick als auch die Diskussion ermöglicht, ohne zu ermüden.

Open Spaces

– freie, thematisch nicht festgelegte Veranstaltungen. Zum einen können diese freien Blöcke mit Themen gefüllt werden, die von den Teilnehmer(inne)n benannt werden, zum anderen bieten sie auch die Möglichkeit, Themen, die sich im Konferenzverlauf ergeben, zu bearbeiten bzw. zu vertiefen. Für die Open Spaces werden Tagungsräume und erfahrene Moderator(inn)en bereitstehen.

Einbringen von Themen für die Open Spaces

Besonders wichtig ist uns die Abfrage von Themen, die Euch unter den Nägeln brennen und vielleicht für einen Open Space geeignet sind. Hierzu haben wir ein kleines Schema entwickelt. Wir freuen uns auf Eure Vorschläge – auch per Mail oder über das Internet unter www.hivcommunity.net/pobe2006 oder <http://www.hivcommunity.net/orion/viewforum.php?f=2>.

Zur Orientierung:

Schema zum Einreichen von Vorschlägen für die Open Spaces

- Thema:
- Ziel:
- Problembeschreibung:
- Diskussionspunkte:
- Erwünschtes Ergebnis:
- Benötigte Zeit:
- Moderation gewünscht: JA oder NEIN

Mögliche Themenfelder

Ausgrenzung/Diskriminierung
Drogen
Emanzipation/Empowerment
Gesellschaft und Politik
Gesellschaftliche Teilhabe
Leben mit Behinderung/chronischer Erkrankung
Medizin
Prävention
Recht
Selbstbestimmtes Leben
Selbsthilfe/Selbstvertretung/Aktivismus
Sexualität



Programmübersicht

Donnerstag, 24. August 2006

ab 12.00 Uhr

Anreise der Teilnehmer/innen und
Get together in Lauras Café

15.30 bis 16.30 Uhr

Einführung in die Konferenz

Leitung: Hans Probst oder Jutta Rosch, Leipzig,
Barbara Passolt, Kassel, NN

Mit dieser Veranstaltung wollen wir allen Teilnehmer(inne)n den Einstieg in die „Positiven Begegnungen 2006“ erleichtern. Sie bietet ausführliche Informationen zum Tagungsort sowie zum Ablauf der Konferenz und zu den Veranstaltungen.

16.30 bis 18.00 Uhr

Come in and find out – der Duft der großen weiten Vielfalt

Willkommen, bienvenue, welcome! Ankommen, sich orientieren – es ist schön, (wieder) hier zu sein. Jede Konferenz heißt auch: neue Menschen kennen lernen, Bekannte wiedersehen, Freunde und Freundinnen wiedertreffen, erzählen, staunen, fragen. Von 16.30 bis 18.00 Uhr habt Ihr die Möglichkeit, Euch in acht unterschiedlichen Räumen, die von verschiedenen Netzwerken gestaltet werden, auszutauschen, zu plaudern oder einfach nur mal reinzuzugucken. Im neunten Raum können sich gehörschwache und gehörlose Menschen mit Interessierten treffen; hier wird es auch eine erste Einführung in die Gebärdensprache geben. Diese Einführung wird dann an den beiden folgenden Tagen in einem kleinen Kurs fortgesetzt, der allen Interessierten Spaß und Lust machen soll, sich zu Hause weiter mit der Gebärdensprache zu befassen.

Herzlich willkommen!

18.15 bis 19.45 Uhr

Eröffnung der Positiven Begegnungen 2006

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (angefragt),
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig (angefragt),
Vorstand der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., Moderation: Holger Wicht, Berlin

Im Anschluss Abendessen und
Get together in Lauras Café.

Freitag, 25. August 2006

08.15 bis 9.00 Uhr

Wake up!

Leitung: Laszlo Tary, Berlin

Eine Konferenz ist anstrengend. Und die meiste Zeit mit Sitzen verbunden: erst beim Frühstück, dann in verschiedenen Workshops, dann beim Essen, dann beim Plenum, dann wieder im Workshop. Die Folge: Die Figur ist ruiniert, der Kopf zugekleistert. Das muss nicht sein! Frohgemut ans Tagwerk mit Bewegung und Sport. Freitag und Samstag gibt es von 8.15 bis 9.00 Uhr die Möglichkeit, Körper und Geist fit zu machen für einen anstrengenden Konferenztag.

09.30 bis 12.30 Uhr

F1 – Info Neues aus Medizin und Forschung (mit Übersetzung)

Leitung: Klaus Jansen, Berlin

Referent/in: Prof. Dr. Hans-Jürgen Stellbrink, Hamburg

Diese Veranstaltung gibt einen Überblick über die wichtigsten aktuellen Forschungsergebnisse rund um das Thema HIV. Besondere Schwerpunkte sollen z. B. auf folgenden Themen liegen:

- Fortschritte in der medikamentösen Therapie
- Stand der Forschung zu Therapiepausen (nach den widersprüchlichen Ergebnissen etwa der SMART-Studie und anderer Studien zu CD4-orientierten Therapiepausen)
- Müssen Menschen mit HIV/Aids mit anderen HIV-Positiven Safer Sex praktizieren (Mehrfachinfektionen, sexuell übertragbare Krankheiten)?
- Forschungsstand zu Nebenwirkungen (etwa neuere Ergebnisse zu Lipodystrophie usw.)
- Kenntnisstand zur HIV-Erkrankung (etwa zur besonderen Rolle des Darms und den möglicherweise daraus resultierenden veränderten/erweiterten therapeutischen Maßnahmen)

Um „HIV und Hepatitis“ geht es am Samstag in S6 – Info/BG Hepatitis C für Anfänger und Fortgeschrittene.

F2 – SB Geht's noch? Soziale und finanzielle Absicherung für Menschen mit HIV/Hepatitis

Leitung: NN

Referent/in: Andreas Kroll (angefragt)

Die Deutsche AIDS-Stiftung verfügt über aktuelle und detaillierte Daten zur sozialen und finanziellen Lebenssituation von Menschen mit HIV. Die Begründungen der an sie gestellten Anträge sind wie ein Seismograph: Wie wirken sich die Reformen im Gesundheits- und Sozialbereich aus? Welche zukünftigen Entwicklungen lassen sich ableiten? Was benötigen Menschen mit HIV/Hepatitis zur finanziellen Absicherung?

Die medikamentösen Therapien haben die Situation für Menschen mit HIV/Hepatitis verändert, haben Lebensperspektiven erweitert. Wie reagieren Versicherungsunternehmen auf diese Veränderungen (HIV als „chronische Erkrankung“ und „therapierte Hepatitiden“)?

Welche Formen der finanziellen Vorsorge und welche Versicherungen sind möglich und sinnvoll? Sind etwa die niederländischen Modelle auf Deutschland übertragbar, wann wird es sie hier geben? Hier gilt es, Farbe zu bekennen und Standpunkte zu formulieren.

F3 – Info Gesundheitsreformen gestern und morgen

Leitung: Armin Schafberger, Berlin

Referent/in: NN

Zuzahlungen, erstattungsfähige Medikamente, Wegfall von Leistungen usw. – zur Gesundheitsreform gibt es viele negative Assoziationen. Was aber hat uns die Gesundheitsreform 2004 in Sachen Patientenvertretung und Qualitätssicherung gebracht? Was tut der „Gemeinsame Bundesausschuss“, und wo haben Patientenvertreter/innen eigentlich Mitspracherechte? Was machen die DAIG und die DAGNÄ, und wer vertritt wen, was und wo? Was kommt mit der nächsten Gesundheitsreform auf uns zu? Wie wird das Gesundheitssystem 2008 aussehen? Mit einem kurzen Rückblick auf die Erfolge und Misserfolge der Patientenvertretung seit der Gesundheitsreform und mit einem Ausblick auf die nächste Reform wird die Diskussion der politischen Fragen rund um die Reformen eröffnet. Der Workshop will Informationen über die aktuelle Situation vermitteln und die Entwicklung der Patientenvertretung transparent machen.

F4 – SB HIV-Positive als Zielgruppe der Primärprävention (Teil I)

Leitung: Clemens Sindelar, Berlin

Referent/in: NN

Die Verantwortungsdebatte der letzten Jahre hat Aussagen wie: „Aids kriegt man nicht – Aids holt man sich!“, „Verantwortung ist unteilbar!“ oder „HIV-Positive haben eine besondere Verantwortung – aber nicht mehr Verantwortung!“ mit sich gebracht. Klar ist: Würden Menschen mit HIV/Aids nicht nach wie vor unwissentlich (oder wissentlich) HIV weitergeben und würden HIV-Negative nicht nach wie vor unwissentlich oder wissentlich das Risiko einer HIV-Infektion in Kauf nehmen, gäbe es keine Neuinfektionen. Wie kann man sowohl HIV-Positive als auch HIV-Negative mit einer gemeinsamen Botschaft erreichen? Aufforderungen wie „Schütze Dich!“ sprechen Infizierte nicht wirklich an. Im ersten Teil dieses zweiteiligen Workshops wollen wir als HIV-Positive und HIV-Negative gemeinsam versuchen, eine Standortbestimmung vorzunehmen. Wo stehen wir heute mit Kampagnen, die sich an beide Seiten richten? Wo wollen wir hin? Der zweite Teil des Workshops (F12 – SB HIV-Positive als Zielgruppe der Primärprävention Teil II) wird auf diesen Ergebnissen aufbauen.

F5 BG positiv und negativ – negativ und positiv Partnerschaft und Lebensplanung

Leitung: Stephan Jäkel, Berlin, Britta Beck, Berlin

Ich bin positiv, er/sie ist es nicht. Ängste – Hoffnungen – Unterschiede

Die Liebes- und Lebensperspektive von Positiven und Negativen unterscheiden sich. Welche Verantwortung trage ich, welche mein/e Sexualpartner/in? Wann will

oder muss ich es sagen? Was sind die Ängste meines Partners/meiner Partnerin? Welche Schuldgefühle schwingen mit? Auf welche Risiken lasse ich mich ein? Wie verändern das Virus und die Therapie unser sexuelles Erleben und unsere Lust? Über diese Fragen wollen wir mit positiven Frauen und Männern und deren negativen/ungetesteten Partner(inne)n diskutieren, auch wenn das in Partnerschaft und Freundschaft nicht einfach ist. (Übertriebene) Rücksichtnahme oder die Angst, den anderen zu verletzen, machen den Umgang miteinander manchmal schwer. Diese Begegnung soll es ermöglichen, sich ohne ein Blatt vor dem Mund und ohne „schlechtes Gewissen“ auszutauschen und von anderen zu lernen, wie sie mit der Perspektive der positiven/negativen/ungetesteten Lebenspartner/-innen und Freundinnen/Freunde umgehen können.

F6 – SB/BG Partizipation und Mobilisierung! Selbstorganisation und Interessenvertretung von Menschen mit HIV und Aids

Leitung: Felix Gallé, Berlin; Birgit Krenz, Berlin; Stefan Etgeton, Berlin

In Deutschland leben inzwischen mehrere Generationen von Positiven, deren Erfahrungen mit HIV und Aids sich zum Teil stark unterscheiden. Der Bestand an Gemeinsamkeiten, die alle Positive teilen, wird vermutlich immer kleiner. Gibt es trotzdem gemeinsame Interessen, die uns als Menschen mit HIV und Aids verbinden und die wir in der Gesellschaft durchsetzen wollen? Was sind unsere Prioritäten, was sind für uns wichtige Werte und Grundhaltungen? Können wir Strukturen bilden, die dazu beitragen, dass wir unsere Ziele besser erreichen? Wie können wir es erreichen, dass wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen – Schwule, Frauen, Drogengebraucher/innen, Migrant(inn)en?

In diesem Workshop wollen wir über die Stärken und Schwächen der Positivenselbstorganisation in Deutschland diskutieren: darüber, welche Rahmenbedingungen wir brauchen, damit wir unsere Interessen besser einbringen können, und darüber, was jede/r Einzelne dazu tun kann, um den Laden mal wieder ein bisschen in Schwung zu bringen!

F7 – BG HIV-Burn-out?!?

Leitung: Michaela Müller, München

Referent/in: Dr. Christoph Mayr, Berlin

Durch ständige Frustration, das Nichterreichen eines Ziels und zu hohe persönliche Erwartungen an seine eigenen Leistungen kann es zu einem Burn-out-Syndrom mit individuell höchst unterschiedlichen Symptomen kommen, etwa chronische Erschöpfung oder Depressionen, aber auch Beschwerden wie Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Magenkrämpfe oder körperliche Funktionsstörungen. Typisch sind auch Schuldgefühle, zum Beispiel, sich in seinem Beruf nicht genügend einzubringen. Der/die „Ausgebrannte“ erlebt seine/ihre Umwelt im Allgemeinen als nicht mehr kontrollierbar und zieht sich in der Regel völlig in sich zurück. Hilfe von außen (durch Verwandte oder Freunde/Freundinnen) wird kaum noch oder gar nicht mehr angenommen. Was hat das (auf den ersten Blick bezieht sich das Burn-out-Syndrom ja scheinbar nur auf den beruflichen Bereich) mit der HIV-Infektion zu tun?



Auf den zweiten Blick werden sich viele HIV-Positive in der Art und Weise, wie sie ihre eigene HIV-Infektion erleben und mit ihr umgehen, wiedererkennen. Dieser Workshop soll sich diesem Thema mit einer Mischung aus fachlichem Input und (vor allem) gemeinsamer Diskussion annähern.

F8 – SB Selbstbewusst positiv – und unsichtbar?

Leitung: Corinna Gekeler, Berlin; NN
Welche Gesichter hat Aids 2006?

Das Leben mit HIV und Aids ist immer weniger wahrnehmbar, das heißt, Menschen mit HIV und Aids sind kaum sichtbar und somit auch kein Thema. Man sieht sie in Pharmaanzeigen, Präventionsmaterialien, TV-Beiträgen zu Barebacking und in Internet-Profilen. Selbsthilfe oder Künstler bieten nur noch wenig (Vor-)Bilder an, und nicht wenige Positive grenzen sich von offen Positiven ab: Pillenschlucken, Nebenwirkungen und Krankheit sind kein Thema.

Dies ist kein Workshop zum Erfahrungsaustausch über positives Outen. Es geht um eine Standortbestimmung, ob es (Vor-)Bilder braucht, um selbstbewusst positiv leben zu können, und woher diese kommen sollen.

F9 – WS ...da gibt's doch was von ratiopharm – Wie plane ich eine erfolgreiche Aktion?

Leitung: Ingo Bokermann, Hamburg

Wer sagt heute schon: „Haste mal ein Papiertaschentuch?“ Wer spricht vom „kakaohaltigen Brotaufstrich“? Und wer erinnert sich nicht an spektakuläre Greenpeace-Aktionen wie die Besetzung der „Brent Spar“? Im Hintergrund stand bei allen dreien eine ausgeklügelte Kampagne, die ein Produkt in den Köpfen der Verbraucher/innen verankern oder die Aufmerksamkeit der Medien erreichen sollte. Bei allen hat es funktioniert: Tempo und Nutella sind heute in aller Munde, und die Firma Shell bekam 1995 viel Ärger und einen zweifelhaften Ruf als Umweltverschmutzerin. Selbsthilfeprojekte haben hier oft konzeptionelle Schwierigkeiten. Der Vorwurf, man käme über einzelne, meist wenig fantasievolle Aktionen ohne große Öffentlichkeitswirkung nicht hinaus, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Sei es der obligatorische Infotisch in der Fußgängerzone, die mit Megaphon und selbstgemalten Spruchbändern („Jeder übergibt sich beim 175“) dahertappelnde Demo oder die schwurmelige Presseerklärung – der große Wurf war selten dabei. Sind es wirklich immer die fehlenden finanziellen und personellen Ressourcen, die den Aktionen der Selbsthilfe im besten Falle die Bewertung „rührig“ oder „bemüht“ einbringen? Wie kann ich in Zeiten der massenmedialen Reizüberflutung überhaupt noch Aufmerksamkeit für mein Anliegen erheischen? Was muss ich berücksichtigen, um mit meiner Aktion die gewünschten Ziele zu erreichen? Wie kann ich Aktionen finanzieren und fähige Mitstreiter/innen gewinnen? Diesen Fragen möchten wir in einem Workshop mit kompetenten Kampagnen- und Aktionsplaner(inne)n nachgehen (auf 20 Teilnehmer/innen begrenzt; Interesse bitte unbedingt in der Anmeldung angeben!)

F10 – Open Space

Dieser Freiraum kann von den Teilnehmer(inne)n selbst gefüllt werden.

Mittagspause/Posterpräsentation

12.30 bis 14.30 Uhr

14.30 bis 16.00 Uhr

Mittagsplenum

Qualität des medizinischen Versorgungssystems

Unter Einbindung der Ergebnisse des Vormittags wollen wir mit Vertreter(inne)n z. B. der ärztlichen Verbände und anderer Institutionen drei Themenbereiche diskutieren:

- Einsatz von Medikamenten und Diagnostika in der Behandlung der HIV-Infektion
- Qualität der medizinischen Versorgung von Menschen mit HIV und chronischen Hepatitiden
- Veränderungen der hausärztlichen Versorgung über das Versorgungsmodell der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Niedergelassener Ärzte in der Versorgung HIV-Infizierter (DAGNÄ e. V.).

Kaffeepause

16.00 bis 16.30 Uhr

16.30 bis 18.30 Uhr

F11 – SB Medizinische und soziale Versorgung von Migrant(innen) (mit Übersetzung)

Leitung: Stella Kallaghe, Bonn, Silke Eggers, Göttingen
Referent/in: NN

Der Zugang zum Versorgungssystem ist für Migrant(innen) noch immer eingeschränkt – zum einen aufgrund rechtlicher Bestimmungen, zum anderen wegen unzureichender Kenntnisse über die Angebote auf Seiten der Migrant(innen) und über den Bedarf der Migrant(inne)n auf Seiten der Beratungsstellen, Arztpraxen und Kliniken.

In diesem Workshop wollen wir eine Bestandsaufnahme zur Versorgungssituation leisten, hinterfragen, welche Bilder es auf allen Seiten voneinander gibt, und diskutieren, was den Zugang zum Versorgungssystem behindert.

F12 – WS HIV-Positive als Zielgruppe der Primärprävention (Teil II)

Leitung: Clemens Sindelar, Berlin

Referent/in: NN

Die Verantwortungsdebatte der letzten Jahre hat Aussagen wie: „Aids kriegt man nicht – Aids holt man sich!“, „Verantwortung ist unteilbar!“ oder „HIV-Positive haben eine besondere Verantwortung – aber nicht mehr Verantwortung!“ mit sich gebracht. Klar ist: Würden Menschen mit HIV/Aids nicht nach wie vor unwissentlich (oder wissentlich) HIV weitergeben und würden HIV-Negative nicht nach wie vor unwissentlich oder wissentlich das Risiko einer HIV-Infektion in Kauf nehmen, gäbe es keine Neuinfektionen. Wie kann man sowohl HIV-Positive als auch HIV-Negative mit einer gemeinsamen Botschaft erreichen? Aufforderungen wie „Schütze Dich!“ sprechen Infizierte nicht wirklich an. Im ersten Teil dieses zweiteiligen Workshops wol-



len wir als HIV-Positive und HIV-Negative gemeinsam versuchen, eine Standortbestimmung vorzunehmen. Wo stehen wir heute mit Kampagnen, die sich an beide Seiten richten? Wo wollen wir hin? Der zweite Teil des Workshops soll auf diesen Ergebnissen aufbauen und Kriterien erarbeiten, anhand derer Primärpräventions-Kampagnen geplant und durchgeführt werden können, die sich sowohl an HIV-Positive als auch an HIV-Negative richten und keine Seite diskriminieren. Die Ergebnisse sollen auf dem Mittagsplenum am Samstag vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden.

F13 – BG Über den Schatten springen

Leitung: NN

Was macht es uns so schwer, zu unseren Freund(inn)en und Kolleg(inn)en Kontakt aufzunehmen, wenn wir erfahren haben, dass es ihnen nicht gut geht? Wir schaffen es nicht so, wie wir wollen. Wir müssten es doch besser können/wollen/sollen? – Heute passt es nicht. Nein, besser morgen. Mist, jetzt ist es schon eine Woche her – ich hätte mich doch melden wollen. Morgen! Wieder nicht. Ich packe es im Moment nicht. Zwei Wochen. Was er/sie wohl über mich denkt?

F14 – Info Hartz „fünf“, ALG „drei“, Grundsicherung – Aktueller Stand des Sozialrechts

Leitung: NN

Referent/in: Barbara Krzizok, Hannover (angefragt)
„Der monatliche Ansparbetrag zur Anschaffung eines Kühl- und Gefriermöbels beträgt 1,58 €. Ein arbeitsloser Hilfebezieher muss somit 13 Jahre sparen, um sich einen Kühlschrank für 246,46 € kaufen zu können“ – Hartz IV, Arbeitslosengeld II wird „optimiert, vorhandene Einsparpotenziale sollen genutzt werden“ – „Kontrolle“, „Sanktionen“, „Widersprüche haben keine auf-schiebende Wirkung mehr“, „Beweislastumkehr“, „Haushalts- und Bedarfsgemeinschaft“ werden „verwechselt“. Beim Mehrbedarf für Ernährung und Hygiene wird der HIV-Status veröffentlicht, was in der Regel einem „Vermittlungshemmnis“ gleichkommt. Wer blickt da noch durch? Diese Informationsveranstaltung gibt einen Überblick über die aktuellen Gesetzesänderungen im Sozialrecht, kann aber keine individuelle Beratung leisten oder ersetzen.

F15 – WS Gemeinsam sind wir stärker! Selbstorganisation und Interessenvertretung von Menschen mit HIV und Aids

Leitung: Felix Gallé, Berlin; Birgit Krenz, Berlin; Stefan Etgeton, Berlin

Referent/in: NN

Wir HIV-Positive sind gefordert, unsere Interessen in die bestehenden Zusammenhänge einzubringen, in denen über Umfang und Qualität unserer Versorgung entschieden wird. Es muss nicht nur mehr Transparenz und Mitspracherechte geben, sondern auch die Möglichkeit, dass Positive mitentscheiden und damit Verantwortung übernehmen. Aber können wir das überhaupt leisten? Welche Formen der Zusammenarbeit sind notwendig, geeignet und gut für uns? Sich vernetzen heißt: Informationen untereinander austauschen, Gelegenheit geben, Ideen und Erfahrungen zusammenzuführen, vorhandene Ressourcen bündeln und unsere Arbeit damit effektiver machen,

Hindernisse diskutieren und überwinden, Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in konkreten Aktivitäten ausloten, Arbeitsteilung vereinbaren.

Wer sich vernetzt, profitiert von den Ideen und Erfahrungen der anderen, gibt aber auch seine Ressourcen in die Vernetzung hinein. Im Idealfall haben alle Beteiligten am Ende mehr als am Anfang.

Dieser Workshop ist als Werkstatt konzipiert. Ziel ist es, zu lernen, wie praktische Netzwerk- und Gremienarbeit aussehen kann. Das ist für alle wichtig – ob schwul, Frau, Drogengebraucher/in oder Migrant/in.

F16 – SB Haltung zu Rausch, zu Lebensstilen mit Drogen usw.

Leitung: Marco Jesse, Bremen

Referent/in: NN

Das Scheitern traditioneller Ansätze der Drogenarbeit trug dazu bei, dass sich zum Ende der 80er Jahre und in den frühen 90er Jahren die Haltung zu Drogengebrauch, Hilfsangeboten usw. grundlegend änderte. In jüngster Zeit aber ist (nicht zuletzt in Aids Hilfen) ein erneuter Richtungswechsel wahrnehmbar. Die Akzeptanz und Toleranz gegenüber drogenbezogenen Lebensstilen nimmt ab, die Risiken des Konsums werden überdeutlich hervorgehoben. Dies führt dazu, dass Strategien der Schadensminimierung in den Hintergrund treten und stattdessen der „Nichtkonsum“ bzw. die Abstinenz propagiert wird. Glauben wir tatsächlich, dass durch die ausschließliche Beschreibung von Risiken und durch die Propagierung von Abstinenz der Konsum minimiert wird und Infektionen vermieden werden?

F17 – BG Wem sag ich was, wann, wie ... oder sag ich besser gar nichts? Workshop nur für jugendliche Angehörige und Jugendliche mit HIV/Aids

Leitung: Gerd Brunnert, Stuttgart, Bärbel Knorr, Berlin
Muss ich an meinem Ausbildungsplatz angeben, dass ich infiziert bin, oder den/die Betreuer/in bei der Jugendfreizeit darauf hinweisen? Was sage ich, wenn ich gefragt werde, woran meine Eltern gestorben sind oder warum meine Mutter so oft krank ist? „Outen“ ist immer wieder in unterschiedlichen Situationen Thema und stellt uns vor immer neue Herausforderungen. In diesem Workshop haben jugendliche Infizierte und Angehörige die Möglichkeit, sich über ihre unterschiedlichen Erfahrungen mit dem „Outen“ auszutauschen.

F18 – WS Sage nichts und sprich mit mir – wenn Hände sprechen lernen

Leitung: Christian Geilfuß, Hamburg

Unsere direkte Kommunikation beruht auf Sprache. Aber wie machen das Menschen, die nicht hören und daher auch nur bedingt sprechen können? Wie das ist, kann jeder einfach nachvollziehen: Tennisball in den Mund und Watte in die Ohren. Und nun sag was! Geht nicht? Und es geht doch: mit den Händen. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie man mit den Händen reden kann, geben wir allen Interessierten eine kleine Einführung in die Deutsche Gebärdensprache (DGS). Wir hoffen, damit die Kommunikation zwischen hörenden und nicht hörenden Teilnehmer(inne)n, die auf den bisherigen Veranstaltungen oft zu kurz kam, deutlich zu erleichtern und zu verbessern.

**F19 – Open Space**

Dieser Freiraum kann von den Teilnehmer(inne)n selbst gefüllt werden.

F20 – Open Space

Dieser Freiraum kann von den Teilnehmer(inne)n selbst gefüllt werden.

Pause 18.30 bis 19.00

19.00 bis 20.00 Uhr

Abendplenum

Leitung: Bernd Vielhaber, Eddesse, Silke Klumb, Berlin
Das Abendplenum bietet einen Rahmen, in dem sich alle Teilnehmer/innen begegnen können, und soll ein Stimmungsbild zum Verlauf und zu den Tendenzen der Konferenz liefern. Darüber hinaus dient es der Zusammenfassung und Diskussion der Tages-Ergebnisse. Auch wenn angesichts der zu erwartenden Fülle an Ergebnissen wahrscheinlich viel zu wenig Zeit bleiben wird, einzelne Aspekte ausführlicher zu diskutieren, wird die Vorbereitungsgruppe ihr Bestes geben, einen Weg zu finden, der sowohl den Überblick als auch die Diskussion ermöglicht, ohne zu ermüden.

Abendessen 20.00 Uhr

Samstag, 26. August 2006

08.15 bis 9.00 Uhr

Wake up!

Leitung: Laszlo Tary, Berlin

Eine Konferenz ist anstrengend. Und die meiste Zeit mit Sitzen verbunden: erst beim Frühstück, dann in verschiedenen Workshops, dann beim Essen, dann beim Plenum, dann wieder im Workshop. Die Folge: Die Figur ist ruiniert, der Kopf zugekleistert. Das muss nicht sein! Frohgemut ans Tagwerk mit Bewegung und Sport. Auch heute gibt es von 8.15 bis 9.00 Uhr die Möglichkeit, Körper und Geist fit zu machen für einen anstrengenden Konferenztag.

09.30 bis 12.30 Uhr

**S1 – BG Ich sag es – Ich sag es nicht – Ich sag es...
Outen im Familien- und Freundeskreis (mit Übersetzung)**

Leitung : Mara Wiebe, Hamburg, Orhan Akbiyik, Berlin

Wie sage ich Menschen, die mir nahe stehen, dass ich eine unheilbare und lebensbedrohende Infektion habe? Sicherlich kann ein unterstützendes Netz aus Familie und Freund(inn)en bei der Bewältigung der Infektion sehr hilfreich sein – aber was ist, wenn diese Menschen die gleichen Vorurteile haben, denen wir in der Gesellschaft so oft begegnen? Was tun, wenn Schuldzuweisungen, Vorwürfe und Ausgrenzung die Unterstützung, Zuwendung und Verständnis überwiegen? Spielt meine eigene Haltung zu meiner Infektion und meinem Leben eine Rolle dabei, ob ich angenommen oder abgelehnt werde? Kann ich meine Familie und Freunde/Freundinnen beeinflussen? Brauchen auch sie Unterstützung, und wo können sie diese bekommen? Welche Erfahrungen haben HIV-infizierte Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und unterschiedlichen Lebenszusammenhängen gemacht? Dieser Workshop soll den Teilnehmer(inne)n Raum bieten, sich zu begegnen und sich über Erfahrungen zum Thema „Outen“ auszutauschen.

S2 – BG/SB Ich kann mal mehr, mal weniger.**Rund um die Arbeit**

Leitung: Michael Krone, Berlin, Peter Struck, Bielefeld
Referent: Armin Traute, Berlin

Am Anfang dieser Veranstaltung steht die Auseinandersetzung mit unseren Selbstbildern und unserem Verhalten in der Arbeitswelt: „Bloß nicht auffallen“, „Keiner weiß es – warum auch?“, „Ich schluck die Kombitherapie nebenbei“, „Ich arbeite 120%ig – verlange mir mehr ab als meinen Mitarbeiter(inne)n und Kolleg(inn)en“, verbesserte Therapiemöglichkeiten = verbesserte „Leistungsfähigkeit“? Aber was ist, wenn es zeitweise nicht so gut mehr geht? Gibt es gute Modelle für Menschen mit so genannten „Leistungseinschränkungen“? Wie sieht es in den Aidshilfen aus? Sie beschäftigen Menschen mit HIV, mit HEP, (Ex-) Drogengebraucher/innen: Sind sie als Arbeitgeberinnen Vorbild? Wie sehen misslungene und gelungene Modelle aus, und was lernen wir aus den Beschäftigungs- und Arbeitszeitmodellen, die die Aidshilfebewegung initiiert hat? Wie sieht der optimale Arbeitsplatz und -vertrag aus, welche Spielräume gibt es, welche werden ignoriert und warum? Aus der Begegnung und dem Austausch wird ein Standort bestimmt, der für die weitere (politische) Diskussion genutzt wird.

S3 – BG Den Tod ins Leben einbauen

Leitung: NN

Referent/in: NN

Der Tod ist ein Teil des Lebens. Klar. Jeder kennt solche Sprüche ... Der Bauch ist da aber bei weitem nicht so klar. Irgendwie gelingt es uns dann doch nicht, das Ende des Lebens (sei es das eigene oder das des Lebenspartners/der Lebenspartnerin oder des Kindes) in das Leben einzubauen – und dann auch noch so, dass man gut damit leben kann. Was hindert uns? Was macht uns so sprachlos? Warum fällt es so schwer, über etwas doch angeblich so Natürliches wie den Tod zu reden, wenn es um das eigene Ende oder das Ende von jemandem geht, der uns nahe ist? „Das Leben selber heißt sterben, denn wir finden keinen Tag in unserem Leben, an dem wir nicht eben dadurch einen Tag weniger vom Leben hätten.“ (F. Pessoa)



S4 – BG Die drei Damen vom Grill ... Generationen begegnen sich

Leitung: NN

Referent/in: NN

Mittlerweile kann man zwei oder drei Generationen von Menschen mit HIV/Aids unterscheiden: Diejenigen, die ihre Diagnose vor Vancouver (1996, dem Zeitpunkt der Zulassung der hochwirksamen Dreifachkombinationstherapie) bekommen haben, diejenigen, die ihre Diagnose vor der Vereinfachung der HAART durch neue Substanzen bzw. den flächendeckenden Einsatz geboosteter PIs (also vor 2002) bekommen haben, und diejenigen, die ihre Diagnose danach erhalten haben. Was verbindet diese Generationen? Durch welche Erfahrungen mit sich, der HIV-Infektion, der Therapie und den Reaktionen der Umfeldler sind sie geprägt worden? Kann die erste Generation die dritte überhaupt verstehen – und umgekehrt? Haben sie überhaupt Interesse aneinander oder gar ein gemeinsames Interesse? Diese Begegnungen sollen zum gegenseitigen Verständnis beitragen und eine Grundlage für gemeinsames Handeln legen, das angesichts der gesellschaftlichen und politischen Gesamtsituation dringend notwendig erscheint.

S5 – Info/BG Wenn die Seele schlappmacht ... – Depressionen und mehr

Leitung: Arnd Bächler, Berlin

Referent: Prof. Dr. Ingo Husstedt

Nicht nur die Auseinandersetzung mit einem positiven Testergebnis, dem Leben mit der HIV- (oder Hepatitis-) Infektion und den Reaktionen der Umwelt darauf, sondern auch die Infektion selber und Medikamente können zu (teilweise schweren, behandlungsbedürftigen) Depressionen führen. Was ist eigentlich eine Depression? Wie macht sie sich bemerkbar? Was ist der Unterschied zwischen Trauer und Depression? Wodurch werden Depressionen verursacht? Was kann man gegen Depressionen tun? Wie sieht es eigentlich mit dem so genannten Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-)Syndrom bei Menschen mit HIV aus? Diese und weitere Fragen soll der Workshop klären.

S6 – Info/BG Hepatitis C für Anfänger und Fortgeschrittene

Leitung: Stephan Jäkel, Berlin

Referent/in: PD Dr. Helmut Jablonowski, Salzgitter

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden Weiterentwicklungen der Behandlungsmöglichkeiten der Hepatitis C (neue Medikamente wie beispielsweise Protease-Hemmer, Therapiedauer, Nebenwirkungsmanagement) bei Menschen mit HIV/Aids und Drogengebraucher(inne)n vorgestellt. Auch soll ein kurzer Überblick über den Stand der Forschung zu einem Impfstoff gegen Hepatitis C gegeben werden.

Sexuelle Übertragungen von HCV

Eigentlich kann es niemanden überraschen, dass Menschen mit einem geschädigten Immunsystem besonders anfällig für Krankheitserreger sind. So wundert es auch nicht, dass HIV-Positive einen hohen Anteil der mit sexuell übertragenen Krankheiten Infizierten ausmachen. Da seit einigen Jahren verstärkt beobachtet

wird, dass bei Menschen mit HIV/Aids ein höheres (wenn auch schwer zu definierendes) Risiko für eine sexuelle Hepatitis-C-Übertragung besteht als bei HIV-Negativen, soll der Blick auch auf das Thema Übertragungswege und Primärprävention der Hepatitis C gelegt werden. Dieser Workshop soll sich diesem Thema mit einer Mischung aus fachlichem Input und (vor allem) gemeinsamer Diskussion und Erfahrungsaustausch annähern.

S7 – SB Zwischen Krüppelbewegung und Irrenoffensive? Nichts ist langweiliger als eine chronische Krankheit ...

Leitung: Hans Hengelein, Hannover

Referent/in: Prof. Dr. Ursula Geißner

Von der direkten Todesbedrohung zur chronischen Krankheit – die HIV-Erkrankung hat sich gewandelt. Krüppel, behindert, irre, leistungseingeschränkt ... – mit diesen Zuweisungen leben viele Menschen (ohne HIV), und die haben sich eine Menge Gedanken über ihre Situation gemacht. Was sagen Theoretiker/innen zu Krankheitsbildern und deren Deutungsmustern? Begriffe und Definitionen lösen Leistungen aus (oder führen zur Verweigerung) und prägen das Selbst(-bild). Die Entscheidung, einen „Schwerbehindertenausweis“ zu beantragen, fällt schwer. Menschen mit anderen Erkrankungen sind da weiter. Was können wir von ihnen lernen? Wo brauchen wir sie als Bündnispartner/innen, und wo sind wir prima Bündnispartner/innen?

S8 – BG/SB Immer wieder samstagnachts mit drei Promille ... – Sucht und Abhängigkeitsstrukturen

Leitung: Jens Ahrens, Berlin, Claudia Rey, Berlin

Gehen Partys auch ohne Pillen, geht Sex auch ohne Poppers? Wie viel Schokolade brauche ich, wenn ich Frust habe? Muss ich alles dafür tun, um mein Gewicht unter 60 kg zu halten? Was treibt mich dazu, in bestimmten Situationen immer wieder in die gleichen Verhaltensmuster zu fallen? Wo liegt die Grenze zwischen Genuss und Sucht?

Der Workshop lädt dazu ein, sich ohne moralische oder politische Wertungen über dieses Thema auszutauschen und sich diesen und weiteren Fragestellungen auf der Basis der Akzeptanz zu nähern.

S9 – BG Früher war ich jung und hübsch, jetzt bin ich nur noch „und“ – wenn Positive älter werden

Leitung: Petra Klüfer, Hamburg, Rainer Jarchow, Berlin

Menschen mit HIV altern schneller, bedingt durch das Virus und die Kombinationstherapien. Länger lebende HIV-Positive dürfen sich nun also – neben das Äußere verändernden Nebenwirkungen und einer mehrmals umgestellten Lebensplanung – auch noch auf einen schnelleren Alterungsprozess einstellen. Bedeutet Älterwerden und HIV-positiv-Sein eine größere Belastung, oder verhilft das Alter vielleicht sogar zu einer gelasseneren Sicht auf die Dinge? Zwar bedeutet Älterwerden auch Verlust von Attraktivität, Spannkraft und Energie, trotzdem laufen die Alten nicht depressiv verstimmt durchs Leben – zumindest nicht alle. Wie können wir mit unseren (gefühlten) körperlichen Defizi-



ten fertig werden? Wie setzen wir die viel gerühmte Erfahrung des Alters ein? Diesen und anderen Fragen und Erfahrungen wollen wir im Workshop nachgehen.

S10 – Open Space

Dieser Freiraum kann von den Teilnehmer(inne)n selbst gefüllt werden.

Mittagspause 12.30 bis 14.30 Uhr

14.30 bis 16.00 Uhr

Mittagsplenum

Safer Sex = Kondom!?

Dieses Plenum wird mit Expert(inn)en und Konferenzteilnehmer(inne)n die Frage diskutieren, ob es jenseits von Abstinenz, Treue und Kondom weitere Strategien gibt, die Übertragungswahrscheinlichkeit einer HIV-Infektion zu vermindern. Als mögliche Strategien des Risikomanagements und der Risikominimierung sollen die erfolgreiche antiretrovirale Therapie, das Serosorting, das Seropositioning, Dipping, Beschneidung und medikamentöse Prä-Expositions-Prophylaxe diskutiert werden. Bislang wird über diese Ansätze und ihre Wirksamkeit meist nur hinter vorgehaltener Hand diskutiert. Was ist dran an diesen Strategien, wie wirksam sind sie wirklich, welche Gefahren bergen sie?

Kaffeepause 16.00 bis 16.30 Uhr

16.30 bis 18.30 Uhr

S11 – Info/BG „Hildegard, sagen Sie jetzt nichts!“ – vom Redenmüssen und Schweigensollen im Krankenhaus (mit Übersetzung)

Leitung: Michael Brüsing, Krefeld

Referent/in: NN

Stellen Sie sich vor, Sie kommen ins Krankenhaus. Ein Notfall, vielleicht ein Herzinfarkt. Sie leben mit ihrem Freund zusammen, sind Mutter einer dreijährigen Tochter und haben wenig Kontakt zu den Eltern, die von Ihrer Lebenssituation und HIV-Infektion ohnehin nichts oder nicht viel wissen, da sie seit ihrer Verrentung wieder in der Türkei leben. Wem muss und darf der Arzt/die Ärztin etwas mitteilen? Was regeln die Verordnungen zur ärztlichen Schweigepflicht? Wer kann welche Entscheidung für Sie treffen? Und wer darf dies nicht? Wie kann die Kinderversorgung geregelt werden? Wie können Sprachbarrieren überwunden werden? Welche Vorkehrungen müssen oder sollten Sie im Vorfeld getroffen haben? Diese und weitere Fragen sollen mit einem Experten/einer Expertin aus einer Klinik mit dem Ziel besprochen werden, für einen eventuellen Krankenhausaufenthalt gewappnet zu sein.

S12 – BG Ich bin positiv – und jetzt kommst du! Liebe, Sexualität und Beziehung

Workshop nur für Jugendliche mit HIV/Aids

Leitung: Clemens Sindelar, Berlin, Mara Wiebe, Hamburg

Wird er oder sie mich auch noch lieben, wenn ich sage, dass ich HIV-positiv bin? Was ist, wenn das mit dem Kondom nicht klappt? Wie erkläre ich, was ein Übertragungsweg ist und was nicht? Warum hat er/sie so viel Angst, dass ich krank werden könnte, obwohl ich doch fit wie ein Turnschuh bin? Kann ich ihm/ihr vertrauen, oder wird er/sie es allen erzählen?

In diesem Workshop soll Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, sich in einem geschützten Rahmen über ihre Erfahrungen im Umgang mit Liebe, Sexualität und Beziehung auszutauschen.

S13 – Info Vorsorge für den Ernstfall: Patientenverfügung, Vollmacht, Bestattungsmöglichkeiten

Leitung: Silke Eggers, Göttingen

Referent : Fritz Roth, Bergisch-Gladbach

Mit der Angst, am Ende des Lebens nicht mehr selber bestimmen zu können, was mit einem passiert, wächst bei vielen Menschen der Wunsch, für diesen Fall mit einer Patientenverfügung oder einer Vollmacht „vorzusorgen“. Aber oft ist es in der praktischen Umsetzung dann gar nicht so einfach, wirklich etwas zu formulieren. Eine verwirrende Vielzahl von Mustern für Patientenverfügungen, Vollmachten usw. ist im Umlauf. Eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen sowie den gesetzlichen Bestimmungen ist die Voraussetzung für eine bewusste Entscheidung. Der Workshop beschreibt die derzeitigen Möglichkeiten und Grenzen und will dazu anregen, sich seine persönliche Vorsorge zusammenzustellen.

Und wie komme ich unter die Erde? Eins ist sicher: aufgrund der „Bestattungspflicht“ in Deutschland kommen wir alle unter die Erde! Aber wenn wir selbst bestimmen wollen, wie das geschehen soll, müssen wir die Möglichkeiten kennen. Deutschland zwingt Beerdigungen werden immer noch in ein Korsett aus (veralteten) Vorschriften und hinkt bei der Gestaltungsfreiheit von Beerdigungs- und Trauerzeremonien deutlich hinter anderen europäischen Ländern her. Trotzdem gibt es auch bei uns eine Vielzahl von Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung. Im Workshop soll die momentane rechtliche Situation dargestellt und vor allem über Möglichkeiten für andere Bestattungsformen informiert werden, um die Teilnehmer/innen anzuregen und zu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen.

S14 – SB/BG Dringend Erben gesucht – Generations- und Stabwechsel in der Selbsthilfe

Leitung: Hans Hengelein, Hannover

Referentin: Petra Klüfer, Hamburg

Viele Menschen mit HIV und Aids nutzen Selbsthilfeangebote zur Bewältigung individueller Lebensfragen. Sind diese Fragen beantwortet und lässt der akute Leidensdruck nach, hat Selbsthilfe im eigentlichen Sinn ihren Zweck erfüllt. Manche Probleme können jedoch nur gelöst werden, wenn positive Selbstorganisation über den Tellerrand einer kleinen Gruppe hinaus öffentlich sichtbar wird und Menschen mit HIV und Aids

eine kontinuierlichere Lobby-Arbeit leisten. Erfahrungsgemäß sind es wenige, die sich auf ein derartiges Engagement einlassen. Manche versuchen „hineinzukommen“, finden aber keinen Anknüpfungspunkt. Andere springen nach einiger Zeit frustriert wieder ab. Woran liegt das? Was ist zu tun, damit die politische Selbsthilfearbeit mehr Spaß macht, und welche Motivationsdefizite sind zu überwinden, damit wir wieder zu einer sichtbar(er)en Selbstvertretung kommen? Der Workshop ist als Standortbestimmung und Begegnung konzipiert. Zu Wort kommen sollen Personen, die in der Selbsthilfe engagiert sind, solche, die es mal waren und mit dem Thema abgeschlossen haben, und solche die es nie versucht haben, weil ihnen das Ganze so wieso suspekt ist.

S15 – SB/BG Kritische (Non-)Compliance – „die Sünde“? Oder: Was tun, wenn ... – und wie?

Leitung: Edgar Kitter, Weimar

Referent/in: Bettina Berger, Hamburg, Dr. Armin Bader, Bochum

Vereinfachte Therapieregime sollen die Compliance erleichtern, weniger Nebenwirkungen die Einnahme der antiretroviralen Therapie langfristig erträglich machen, die bessere Wirksamkeit der Medikamente die Therapie auch bei Vergessen einer Dosis sicherer machen. Und doch bleibt es, wie es war: Regelmäßige Medikamenteneinnahme nach ärztlicher Vorschrift ist das A und O einer funktionierenden Therapie, so heißt es. Wie lebe ich selbst mit den Erfordernissen der Compliance, wie passe ich die antiretrovirale Therapie an mein Leben an, wie gehe ich mit „Non-compliance“-Wünschen um? Was muss ich wissen, um „selbstbestimmt“ mit den Erfordernissen der antiretroviralen Therapie umzugehen (Halbwertszeit, Einnahmebedingungen usw.)? Warum tue ich das, was ich tue? Wie viel Zwang erlege ich mir auf? Wie viel Adhärenz ist nötig, damit die Wirksamkeit der Medikamente nicht gefährdet wird? Der Workshop soll Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch bieten und will eine Standortbestimmung leisten: Wie stehen wir zum Adhärenzanspruch? Gibt es ein Gegenmodell in Richtung einer kritischen Non-compliance?

S16 – Info Tumoren der Geschlechtsorgane

Leitung: Kerstin Mörsch, Berlin

Referent/in: NN

Neben Krebserkrankungen des Immunsystems (Lymphome) scheinen Krebserkrankungen der Geschlechtsorgane (Gebärmutterhalskrebs, Anal- und Penis-Karzinome) bei Menschen mit HIV/Aids häufiger aufzutreten als in der altersvergleichbaren Allgemeinbevölkerung. Ein nicht unerheblicher Teil der Krebsformen der Geschlechtsorgane ist auf Infektionen mit Humanen Papillomaviren (HPV; menschliche Warzenviren) zurückzuführen. Wie ist der Stand der Forschung? Wie können diese Krebsformen möglichst frühzeitig und mit möglichst wenigen peinlichen und invasiven Untersuchungen für Menschen mit HIV/Aids kompetent und sicher diagnostiziert werden? Helfen Vorsorgeuntersuchungen? Gibt es für immungeschädigte Menschen besondere Empfehlungen? Wie können diese Krebsformen behandelt werden? Welche Folgen haben diese Therapien?

S17 – Info/BG Gesundheitstraining für Menschen mit HIV/Aids

Leitung: Sabine Körber, Magdeburg; Bernadette von Loe, Düsseldorf

Gäste aus den Gesundheitstrainings: NN

Können wir unsere Gesundheit trainieren? Brauchen wir ein weiteres Angebot für HIV-infizierte und an Aids erkrankte Menschen? Was ist das Besondere am Gesundheitstraining, und wie unterscheidet es sich von bestehenden Angeboten? Welches Konzept steht hinter diesem Angebot, und wie soll es sich zukünftig in das Versorgungssystem von Menschen mit HIV und Aids integrieren? Im Jahr 2004 haben bundesweit acht Gesundheitstrainings in sechs Städten stattgefunden. In diesem Workshop werden Teilnehmer/innen und Gesundheitstrainer/innen von ihren Erfahrungen aus den ersten Trainings berichten und sich den Fragen der Anwesenden stellen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

S18 – WS Sage nichts und sprich mit mir – wenn Hände sprechen lernen

Leitung: Christian Geilfuß, Hamburg

Unsere direkte Kommunikation beruht auf Sprache. Aber wie machen das Menschen, die nicht hören und daher auch nur bedingt sprechen können? Wie das ist, kann jeder einfach nachvollziehen: Tennisball in den Mund und Watte in die Ohren. Und nun sag was! Geht nicht? Und es geht doch: mit den Händen. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie man mit den Händen reden kann, geben wir allen Interessierten eine kleine Einführung in die Deutsche Gebärdensprache (DGS). Wir hoffen, damit die Kommunikation zwischen hörenden und nicht hörenden Teilnehmer(inne)n, die auf den bisherigen Veranstaltungen oft zu kurz kam, deutlich zu erleichtern und zu verbessern.

S19 – Open Space

Dieser Freiraum kann von den Teilnehmer(inne)n selbst gefüllt werden.

S20 – Open Space

Dieser Freiraum kann von den Teilnehmer(inne)n selbst gefüllt werden.

Pause 18.30 bis 19.00

19.00 bis 20.00 Uhr

Abendplenum

Leitung: Bernd Vielhaber, Eddesse, Silke Klumb, Berlin
Das Abendplenum bietet einen Rahmen, in dem sich alle Teilnehmer/innen begegnen können, und soll ein Stimmungsbild zum Verlauf und zu den Tendenzen der Konferenz liefern. Darüber hinaus dient es der Zusammenfassung und Diskussion der Tagesergebnisse. Auch wenn angesichts der zu erwartenden Fülle an Ergebnissen wahrscheinlich viel zu wenig Zeit bleiben wird, einzelne Aspekte ausführlicher zu diskutieren, wird die Vorbereitungsgruppe ihr Bestes geben, einen Weg zu finden, der sowohl den Überblick als auch die Diskussion ermöglicht, ohne zu ermüden.

Abendessen 20.00 Uhr



Sonntag, 27. August 2006

11.00 bis 13.00 Uhr

Abschlussplenum

Im Anschluss gibt es noch bis 14.00 Uhr einen Abschiedsbrunch.

Rahmenprogramm und Service

Ausstellung

Seit mehreren Jahren veranstaltet das Netzwerk Plus einen Gestaltungswettbewerb für Menschen mit HIV/Aids und vergibt in diesem Rahmen den Konrad-Lutz-Preis. Wir freuen uns, dass die Ausstellung mit Werken der 13 Gewinner(inne)n des IV. Konrad-Lutz-Preises im Vorfeld der „Positiven Begegnungen – Konferenz zum Leben mit HIV und Aids“ nach Leipzig kommt. Zur Eröffnung der Ausstellung am 17.08.06 um 19 Uhr lädt die Aidshilfe Leipzig herzlich in die Wandelhalle des Neuen Rathauses Leipzig ein.

Dance for Life

Bimbotown? Was bitteschön soll das denn sein? „Bimbo“ kommt aus dem englischen und bedeutet so viel wie „Partymieze“. Bimbotown ist ein von dem englischen Künstler Jim Whiting ins Leben gerufenes Projekt. Mit seinem Konzept „Unnatural Bodies“ erlangte er internationale Bedeutung. Seine lebenden Skulpturen, die durch Pressluft oder elektrische Antriebe ständig in Bewegung sind, bilden das Zentrum der Event-Location. Ergänzt wird das Ganze durch eine Vielzahl von Party-Gags, die das gesamte Publikum erfassen. Hüpfende Sessel und Stühle, das fressende Sofa, die berühmte Bettfahrt und schwebende Mäntel sind nur eine kleine Auswahl. Alles lebt von und mit dem Publikum. Ein Highlight dieser Interaktion ist das Schaumbad, in dem sich erhitzte Gäste erfrischen können. Langeweile kommt in diesen Hallen nicht auf. Alles bewegt sich, blinkt, kippelt und rauscht. Allein schon mit Gucken und Staunen ist man eine ganze Weile beschäftigt. Und dann kann gezappelt werden, bis die Schwarte kracht. Mit Viruslast-Bar.

Ein Bus-Shuttle verkehrt die ganze Nacht hindurch zwischen Hotel und Party-Ort.

Wann: Samstag, 26. August 2006, ab 22.00 Uhr

Wo: Bimbotown

Eintritt: 5,- €

Siehe auch (<http://www.bimbotown.de/de/>)

Filmfestival „Positive Begegnungen“

In der KINOBAR PRAGER FRÜHLING wird ein kleines Film-Festival unter dem Titel „Positive Begegnungen“ stattfinden. Das schöne und intime Kino verfügt über 60 Plätze und eine kleine Getränkebar. Das Filmprogramm wird mit den Tagungsunterlagen bekanntgegeben. Bei Bedarf kann ein Fahrdienst zum Kino organisiert werden.

Wann: Donnerstag, Freitag und Samstag werden jeweils um 20.00 und 22.00 Uhr verschiedene Filme präsentiert.

Wo: Kinobar Prager Frühling, Bernhard-Göring-Str. 152 (Haus der Demokratie), 04277 Leipzig-Connewitz (Fahrdienst möglich)

Eintritt: voraussichtlich 5,50 €, ermäßigt 4,50 €

Fotoworkshop

Ingo Taubhorn (angefragt)

Kinderbetreuung

Kinderbetreuung wird angeboten, nähere Einzelheiten sind dem endgültigen Programm zu entnehmen.

„Kunststation“

Aufgrund des großen Erfolges bietet das Projekt „Kunststation“ der selbstverwalteten Posi-Gruppe Kassel den Teilnehmer(inne)n der Positiven Begegnungen die Möglichkeit, neben dem vielschichtigen Seminar-geschehen einen Raum zur Entspannung und inneren Einkehr zu nutzen (vornehmlich in den Pausen). Einfach zum Pinsel greifen und los geht's! Die Bilder werden auf dem Veranstaltungsgelände aufgehängt – so entsteht während der Positiven Begegnungen ein temporäres Kunstwerk. Am Ende der Veranstaltung kann jede/r Künstler/in sein/ihr Bild mit nach Hause nehmen. Wir freuen uns auf Euch, bis bald – die Posi-Gruppe aus Kassel.

Lauras Café

Mit Beginn der Veranstaltung öffnet auch wieder Lauras Café – der zentrale Punkt zum Klönen, Kennenlernen und Wohlfühlen. Laura und ihr Team sind während der gesamten Veranstaltung im Einsatz und freuen sich auf Euch.

Wann: Donnerstag, 24. August 2006, ab 12.00 Uhr, an allen anderen Tagen ab 9.00 Uhr, Ende: offen

Massagen

Die Vorbereitungsgruppe plant, Entspannungsmassagen anzubieten. **Für Massagen ist eine Voranmeldung und Terminvereinbarung notwendig!** Die Terminvergabe erfolgt im Konferenzbüro (Raum „Köln“).

Hinweis: Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch nicht absehbar, in welchem Umfang es gelingen wird, ein solches Angebot zu machen. Bitte beachtet/beachten Sie hierzu das Endprogramm, das bei der Konferenzregistrierung ausgehändigt wird.



Multi-Ethnic-Night

Es ist Freitagabend: Die Frisur sitzt. Nach anstrengendem Konferenztagwerk warten im tiefen Keller des Hotels heiße Rhythmen – das Netzwerk Afro leben+ lädt ein zum Tanzen. DJ Erick wird Euch mit seiner afrikanisch geprägten Housemusic den Kopf frei machen und die Körper in Bewegung bringen. Samstag, 02.00 Uhr: Die Frisur ist im Dutt! Aber schön ist es doch. Herzlich willkommen!

Wann: Freitag, 25. August 2006, ab 22.00 Uhr

Wo: Kellerbar im Hotel; Eintritt frei

Hinweis: Die Getränke in der Kellerbar werden vom Hotel verkauft.

Projektmesse

„Wenn man Ahnung hat, einfach mal zeigen“

Im Aids-Selbsthilfebereich gibt es eine Vielzahl von Initiativen und Aktionen auf lokaler Ebene. Diese werden meist mit viel Mut, Engagement und Aufwand betrieben, sind aber häufig nicht über die jeweilige Stadtgrenze hinaus bekannt. Das ist schade, denn andere könnten vielleicht davon profitieren. Im Rahmen einer „Projektmesse“ möchten wir deshalb Raum bieten für die Vorstellung von Projekten von Selbsthilfegruppen, Netzwerken und Aidshilfen. Die Präsentation erfolgt in Form von Postern, die im „Wandelgang“ zwischen den beiden Innenhöfen im Erdgeschoss des Hotels aufgehängt werden. Zusätzlich wird in den Mittagspausen jeweils ein/e Vertreter/in des Projektes für Fragen zur Verfügung stehen. Dabei wollen wir übrigens nicht nur besonders gelungene Projekte vorstellen: Aus fehlgeschlagenen oder weniger erfolgreichen Projekten lässt sich oft mehr lernen. Wir wünschen Euch viel Spaß und lehrreiche Eindrücke!

Wann: Donnerstag bis Samstag in den Mittagspausen; Freitag und Samstag mit Projektvertretern

Wo: Wandelgang zwischen den Innenhöfen, Erdgeschoss

Sozial- und Patientenberatung

Während der Konferenz stehen zu den folgenden Zeiten kompetente Sozial- und Patientenberater/innen für eine individuelle Beratung zur Verfügung:

Freitag und Samstag zwischen 12.30 Uhr und 14.00 Uhr sowie zwischen 20.00 und 21.00 Uhr.

Bitte daran denken, dass für eine kompetente Beratung unter Umständen verschiedene Unterlagen notwendig sind, und diese Unterlagen mitbringen.

Für die Beratung ist eine Voranmeldung und Terminvereinbarung notwendig! Die Terminvergabe erfolgt im Konferenzbüro (Raum „Köln“).

Hinweis: Die Vorbereitungsgruppe ist bestrebt, die Beratung in mehreren Sprachen anzubieten. Zum jetzigen Zeitpunkt kann noch nicht abgeschätzt werden, in welchem Umfang das gelingen wird. Bitte hierzu das endgültige Programm beachten.

Trauer- und Gedenkinstallation

Seit Bielefeld 2002 begleitet eine Trauerinstallation die Veranstaltung. Hier wird der Menschen gedacht, die nicht an der Versammlung teilnehmen können – weil sie gestorben sind, krank sind oder aus anderen Gründen, die das Leben für jeden von uns bereithält, nicht kommen konnten. In diesem Jahr wird diese Installation einen neuen Rahmen erhalten.

Wann: Donnerstag, 24. August 2006, 21.00 Uhr, bis Sonntag, 27. August

Wo: Innenhof des Kongresshotels

Wake up!

Eine Konferenz ist anstrengend. Und die meiste Zeit mit Sitzen verbunden: erst beim Frühstück, dann in verschiedenen Workshops, dann beim Essen, dann beim Plenum, dann wieder im Workshop. Die Folge: Die Figur ist ruiniert, der Kopf zugekleistert. Das muss nicht sein! Frohgemut ans Tagwerk mit Bewegung und Sport. Freitag und Samstag gibt es von 8.15 bis 9.00 Uhr die Möglichkeit, Körper und Geist fit zu machen für einen anstrengenden Konferenztag.

Wann: Freitag, 25. August 2006, und Samstag, 26. August 2006, jeweils von 8.15 bis 9.00 Uhr

Wie die „Positiven Begegnungen – Konferenz zum Leben mit HIV/Aids vom 24.-27.08.2006“ wollen wir auch den bisher üblichen „Markt der Möglichkeiten“ neu gestalten. Anstelle von Ständen, deren Gestaltung und kontinuierliche Betreuung für manche Gruppe nur schwer oder gar nicht möglich war, werden wir bei den Positiven Begegnungen eine Projektmesse in Form einer Posterausstellung veranstalten.

Unter dem Titel

Wenn man Ahnung hat – einfach mal zeigen!

Posterausstellung von Projekten aus dem HIV/Hep-Selbsthilfebereich

können Präventionsprojekte sowie Projekte von Netzwerken, Selbsthilfegruppen usw., die für Menschen mit HIV/Hep von Interesse sind, ihre Arbeit (z. B. eine Homepage, eine Broschüre, eine Aktion, eine Kampagne) mit Hilfe eines Posters vorstellen.

In den Mittagspausen soll darüber hinaus die Möglichkeit bestehen, mit denjenigen, die Arbeiten eingereicht haben, über ihre Erfahrungen zu diskutieren.

Bewerbungen für eine solche Präsentation können **bis zum 10. Juni** bei uns eingereicht werden. Dazu bitten wir um einen maximal zwei DIN A4-Seiten umfassenden Text, der das geplante Poster beschreibt. Bei diesem Text berücksichtigt bitte folgende Aspekte:

- Welche Ziele sollen erreicht werden?
- An welche Zielgruppe richtet sich Euer Projekt?
- Welche Ressourcen werden eingesetzt?
- Wird mit Kooperationspartner(inne)n zusammengearbeitet? Warum und mit wem?
- Welche Ergebnisse hatte Eure Arbeit bisher?
- Was ging gut – was lief schief?

Wir wollen nicht nur besonders gelungene Projekte vorstellen: Auch aus fehlgeschlagenen oder weniger erfolgreichen Projekten lässt sich viel lernen. Da nur eine begrenzte Ausstellungsfläche zur Verfügung steht, kann es allerdings sein, dass wir eine Auswahl treffen müssen und bitten Euch dafür um Verständnis.

Die Erstellung eines Posters kostet Geld. Damit sich Insbesondere kleine Aidshilfen bzw. Selbsthilfegruppen oder Einzelpersonen nicht von den Kosten „abschrecken“ lassen, werden die Einreichenden der ausgewählten Vorschläge mit je 150 € zur Deckung der Material- und Präsentationskosten unterstützt.

Vor Ort wird pro Poster jeweils eine Seite einer Stellwand zur Verfügung stehen.

Das innovativste oder lehrreichste (aus Fehlern lernen ...) Projekt werden wir im Rahmen der Positiven Begegnungen auszeichnen; die Auszeichnung ist mit 500 € „Preisgeld“ verbunden.

Vorschläge für die Vorstellung von Projekten sendet Ihr bitte an:
Deutsche AIDS-Hilfe, Martin Westphal, Dieffenbachstr. 33, 10967 Berlin
(Tel: 030-69 00 87-63, Fax: -42, E-Mail martin.westphal@dah.aidshilfe.de)

Zu- und Absagen werden wir ab Mitte Juni versenden. Wir freuen uns auf Eure Vorschläge!

Anmeldeformular für Teilnehmende



Positive Begegnungen 2006 – Konferenz zum Leben mit HIV/Aids
Leipzig, 24.-27.08.2006

Anmeldung bitte senden an:
Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Positive Begegnungen, Martin Westphal, Dieffenbachstr. 33, 10967 Berlin
Per Fax: 030-69 00 87-96
Rückfragen unter: 030-690087-63

Anleitung:

- ✓ **Anmeldeschluss ist der 30.06.2006**
- ✓ bitte das Anmeldeformular komplett ausfüllen
- ✓ pro Person ein Formular verwenden
- ✓ das Formular bitte mit Schreibmaschine, PC oder in Druckbuchstaben ausfüllen (nur deutlich lesbare und komplett ausgefüllte Formulare können umgehend bearbeitet werden)
- ✓ diese Anmeldung ist verbindlich, bei versäumter Abmeldung können Ausfallkosten in Rechnung gestellt werden
- ✓ Zu- oder Absagen werden ab **24.07.2006** verschickt

Liebe Interessent(inn)en,

„Positive Begegnungen“ ist eine Veranstaltung *von* und *für* Menschen mit HIV/Aids **und** ihre An- und Zugehörigen. Die Konferenz ist so geplant, dass möglichst viele Themen von den Teilnehmer(inne)n selbst eingebracht werden können. Dafür gibt es die so genannten „open Spaces“ (freie Veranstaltungszeiträume), die noch während der Konferenz mit aktuellen Inhalten von den Teilnehmenden selbst angeboten werden können. Um die Veranstaltung gut vorbereiten zu können, wird erstmals nach Interessensschwerpunkten, Selbsthilfeaktivitäten usw. gefragt. Die Konferenz hat folgende Elemente: Info, Begegnung, Standortbestimmung, Open Space, Plenum.

Ziel ist es, das Erfahrene und Gelernte sowohl für sich persönlich nutzen als auch im Umfeld, im Netzwerk oder in der Selbsthilfegruppe weitergeben zu können!

Anmeldung:

Hiermit melde ich mich verbindlich an

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Postleitzahl und Ort: _____

Geburtsjahr: _____ Geschlecht: weiblich männlich transgener

Telefon: _____

E-Mail: _____

Unterkunft:

Im Hotel gibt es ausschließlich 2-Bett-Zimmer.

Ich möchte zusammen mit _____ untergebracht werden.
(Bitte, sprecht Euch **V O R H E R** mit Eurem Wunschpartner ab, damit es nicht zu Mehrfachnennungen kommt)
(Wir versuchen, Zimmerbelegungswünsche zu berücksichtigen, weisen aber darauf hin, dass dies nicht immer möglich ist. Kurzfristig geänderte Zimmerbelegungswünsche können im Allgemeinen nicht mehr berücksichtigt werden.)

Ich möchte in einem Nichtraucher/innen-Zimmer untergebracht werden.

Ich benötige keine Unterkunft im Hotel, da ich über eine private Übernachtungsmöglichkeit verfüge.

Sonstige Informationen:

- Ich melde zusätzlich _____ Kind(er) im Alter von _____/_____/_____Jahren an.
- Name/n der Kinder _____
- Ich benötige eine Kinderbetreuung für meine Kinder: ja nein

Ich benötige spezielle ärztliche Betreuung/zusätzliche Hilfe (Infusionen usw.)

Welcher Art? _____

Ich benötige eine/n Gebärdendolmetscher/in

Sonstiges: _____

Substitution:

Für mich **muss** eine Substitution organisiert werden. Ich werde substituiert mit _____ ml/ _____mg Polamidon/Methadon (Nichtzutreffendes bitte streichen)

Ich sende bis zum 01.08. 2006 eine Überweisung, einen Arztbrief und ein BtM-Rezept an die Deutsche AIDS-Hilfe e.V., z.Hd. Martin Westphal, Dieffenbachstr. 33, 10967 Berlin. Die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. wird dann diese Unterlagen an die zuständige medizinische Betreuung in Leipzig weiterleiten.

Verpflegung:

Ich bin Vegetarier/in und benötige entsprechende Verpflegung.
(Ein Wechsel zwischen vegetarischer und nichtvegetarischer Kost ist vor Ort aus organisatorischen Gründen nicht möglich)

Zuordnung zu Interessengruppen:

- heterosexuell bisexuell lesbisch schwul
- i.v. Drogengebraucher/in hämophil Elternteil Geschwister
- Tochter/ Sohn Ehefrau/-mann/ Lebenspartner/in Freund/in
- sonstige biologische / soziale Familie Migrant/in

Ich habe bisher an folgenden **Bundesversammlungen der Menschen mit HIV und AIDS** teilgenommen:

- 1990 (Frankfurt) 1991 (Bonn) 1992 (Hamburg) 1993 (München)
- 1994 (Stuttgart) 1995 (Köln) 1996 (Leipzig) 1997 (Bremen)
- 1998 (Aids-Aktionswoche HIV im Dialog, Berlin) 1999 (Nürnberg)
- 2001 (Positive Begegnungen, Berlin) 2002 (Bielefeld) 2004 (Kassel)
- Ersteilnahme

Ich habe bisher an folgenden **Bundesversammlungen der An- und Zugehörigen von Menschen mit HIV und AIDS** teilgenommen:

- 1997 (Leipzig) 1997 (Bremen) 1998 (Berlin) 1999 (Nürnberg)
- 2001 (Berlin) 2002 (Bielefeld) 2004 (Kassel)
- Ersteilnahme

Serostatus (Beantwortung freiwillig)

- Ich bin HIV-positiv getestet Ich bin HIV-negativ getestet Ich bin ungetestet
- Ich bin Hepatitis B positiv getestet Ich bin Hepatitis C positiv getestet

Sprachkenntnisse

- Meine Muttersprache ist
- Folgende Sprachen verstehe ich gut:

Fragen zur Teilnahme:

Die Positiven Begegnungen – Konferenz zum Leben mit HIV/Aids interessieren mich aus folgenden Gründen:

Mein hauptsächliches Interesse zu HIV/Aids liegt bei folgenden Themen:

Ich wünsche mir Diskussionen zu folgenden Themen:

Die erworbenen Kenntnisse und gemachten Erfahrungen werde ich in folgenden Lebensbereichen einsetzen (persönlich, Umfeld, Gruppen etc.)

Ich arbeite aktiv (haupt- oder ehrenamtlich) in folgender Gruppe/Organisation mit:

Anmeldegebühr

Bitte die zutreffende Anmeldegebühr in folgender Tabelle ankreuzen.

Einkommen	bis 500 €	bis 1.000 €	über 1.000 €
TN-Gebühr	<input type="radio"/> 30 €	<input type="radio"/> 60 €	<input type="radio"/> 90 €

Tagesgast: 20 € (einmalige Pauschalgebühr und ohne Übernachtung)

Ich erteile der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. eine einmalige Einzugsermächtigung, um die Anmeldegebühr von meinem Konto abzubuchen:

Kontoinhaber/in (Name und Anschrift): _____

Kontonummer _____

BLZ _____

bei _____

Datum und Unterschrift

Ich überweise den Betrag schnellstmöglich parallel zu dieser Anmeldung auf das folgende Konto:

Kontonummer: 080 3500 500, BLZ 100 906 03, Deutsche Apotheker- und Ärztebank

Kontoinhaber: Deutsche AIDS-Hilfe e.V.

Hinweis: Die Anmeldung wird nur nach Eingang der Anmeldegebühr bearbeitet werden.

Ich möchte am Abschlussfest der Positiven Begegnungen teilnehmen und reserviere hiermit verbindlich eine Karte in Höhe von 5 €. Ich zahle diese in bar bei der Anreise.

Fahrtkosten können von der DAH nicht erstattet werden. Da die Veranstaltung bereits von der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) bezuschusst wird, können dort keine Anträge auf Fahrtkostenübernahmen gestellt werden. In einzelnen Härtefällen kann auf Antrag bei der DAH eine Bezuschussung der Fahrtkosten oder eine (teilweise) Erlassung der Teilnahmegebühr erfolgen.

Alle Angaben werden gemäß den Vorschriften zum Datenschutz behandelt. Zur Bearbeitung der Anmeldung müssen diese Daten für die Zeit des Anmeldeverfahrens elektronisch gespeichert werden. Nach Abrechnung der Veranstaltung werden persönliche Daten gelöscht. Zur Unterbringung im Hotel muss der Name dem Hotel weitergeleitet werden.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Adresse zwecks Zusendung weiterer Informationen (Ausschreibungen u.ä.) in einer speziell geschützten Adressdatenbank gespeichert wird. (Wenn nicht gewünscht, bitte streichen)

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Anmeldebedingungen der Positiven Begegnungen – Konferenz zum Leben mit HIV/ Aids an und bestätige diese verbindliche Anmeldung. Mir ist bewusst, dass ich bei einer unbegründeten Absage meinerseits Kosten zu tragen habe. Sollte mein Platz dann nicht anderweitig vergeben werden können, so entstehen Ausfallgebühren in Höhe von mindestens EUR 100,-.

Ort/ Datum/ Unterschrift

Liebe Interessentinnen und Interessenten,

zur besseren Planung und Raumvergabe möchten wir Euch bitten, Workshops, die Euch interessieren, hier anzukreuzen. Die Angabe hilft uns, ungefähr die Raumgröße für die jeweilige Veranstaltung abzuschätzen und überfüllte Seminarräume zu verhindern. Bitte kreuzt pro Zeitleiste nur einen Workshop an.

Donnerstag, 24. August

Zeitleiste: ab 12 Uhr

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
15.30 - 16.30	Einführung in die Konferenz	
16.30 - 18.00	Come In and Find Out	
18.15 - 19.45	Eröffnung	
21.00 - 00.00	Trauerinstallation	

Freitag, 25. August

Zeitleiste: 08.30-09.15

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
8.15 - 9.00	F0 Wake up!	

Zeitleiste: 9.30-12.30

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
9.30 – 12.30	F1 Info Neues aus Medizin und Foschung (mit Übersetzung)	
9.30 – 12.30	F2 SB Geht's noch? - Soziale und finanzielle Absicherung für Menschen mit HIV/HEP	
9.30 – 12.30	F3 Info Gesundheitsreform gestern und morgen	
9.30 – 12.30	F4 SB HIV-Positive als Zielgruppe der Primärprävention (Teil I)	
9.30 – 12.30	F5 BG positiv und negativ - negativ und positiv - Partnerschaft und Lebensplanung	
9.30 – 12.30	F6 SB/BG Partizipation und Mobilisierung! – Selbstorganisation und Interessenvertretung von Menschen mit HIV/Aids	
9.30 – 12.30	F7 BG HIV – Burn out?!?	
9.30 – 12.30	F8 SB Selbstbewusst positiv – und unsichtbar?	
9.30 – 12.30	F9 WS ... da gibt's doch was von Ratiopharm – Wie plane ich eine erfolgreiche Aktion	
9.30 – 12.30	F10 Open Space	

Zeitleiste: 14.30-16.00

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
14.30 - 16.00	Mittagsplenum Veränderungen im medizinischen Versorgungssystem	

Zeitleiste: 16.30-18.30

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
16.30 - 18.30	F11 SB Medizinische und soziale Versorgung von Migrant/Innen (mit Übersetzung)	
16.30 - 18.30	F12 WS HIV-Positive als Zielgruppe der Primärprävention (Teil II)	
16.30 - 18.30	F13 BG Über den Schatten springen	
16.30 - 18.30	F14 Info Hartz "fünf", ALG "drei", Grundsicherung - Aktueller Stand des Sozialrechts	
16.30 - 18.30	F15 WS Gemeinsam sind wir stärker! – Selbstorganisation und Interessenvertretung von Menschen mit HIV und Aids	
16.30 - 18.30	F16 SB Haltung zu Rausch, Lebensstilen mit Drogen, etc.	
16.30 - 18.30	F17 BG Wem sag ich was, wann, wie... Oder sag ich besser gar nichts? Workshop nur für jugendliche Angehörige und Jugendliche mit HIV/Aids	
16.30 - 18.30	F18 WS Sage nichts und sprich mit mir – Wenn Hände sprechen lernen	
16.30 - 18.30	F19 Open Space	
16.30 - 18.30	F20 Open Space	

Zeitleiste 19.00-20.00

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
19.00 - 20.00	Abendplenum	

Samstag, 28. August

Zeitleiste: 08.30-09.15

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
8.15 – 9.00	S0 Wake up!	

Zeitleiste: 9.30-12.30

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
09.30-12.30	S1 BG Ich sag es - Ich sag es nicht - Ich sag es... Outen im Familienkreis (mit Übersetzung)	
09.30-12.30	S2 SB/BG Ich kann mal mehr - mal weniger. Rund um die Arbeit	
09.30-12.30	S3 BG Den Tod ins Leben einbauen	
09.30-12.30	S4 BG Die drei Damen vom Grill... Generationen begegnen sich	
09.30-12.30	S5 Info/BG Wenn die Seele schlapp macht... - Depression und mehr	
09.30-12.30	S6 Info/BG Hepatitis C für Anfänger und Fortgeschrittene	
09.30-12.30	S7 SB Zwischen Krüppelbewegung und Irrenoffensive? Nichts ist langweiliger als eine chronische Krankheit...	
09.30-12.30	S8 SB/BG Immer wieder samstags Nacht mit 3 Promille... - Sucht und Abhängigkeitsstrukturen	
09.30-12.30	S9 BG Früher war ich jung und hübsch, jetzt bin ich nur noch "und" - Wenn Positive älter werden	
09.30-12.30	S10 Open Space	

Zeitleiste: 14.30-16.00

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
14.30 - 16.00	Mittagsplenum	

Zeitleiste: 16.30 - 18.30

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
16.30 - 18.30	S11 Info/BG "Hildegard, sagen Sie jetzt nichts" - vom Redenmüssen und Schweigensollen im Krankenhaus (mit Übersetzung)	
16.30 - 18.30	S12 BG Ich bin positiv – und jetzt kommst du! Liebe, Sexualität und Beziehung. Workshop für Jugendliche mit HIV/Aids	
16.30 - 18.30	S13 Info Vorsorge für den Ernstfall - Patientenverfügung, Vollmacht, Bestattungsmöglichkeiten	
16.30 - 18.30	S14 SB/BG Dringend Erben gesucht - Generations- und Stabwechsel in der Selbsthilfe	
16.30 - 18.30	S15 SB/BG Kritische (Non-) Compliance - "Die Sünde" oder was tun wenn... und wie?	
16.30 - 18.30	S16 Info Tumoren der Geschlechtsorgane	
16.30 - 18.30	S17 Info/BG Gesundheitstraining für Menschen mit HIV/Aids	
16.30 - 18.30	S18 WS Sage nichts und sprich mit mir - Wenn Hände sprechen lernen.	
16.30 - 18.30	S19 Open Space	
16.30 - 18.30	S20 Open Space	

Zeitleiste: 19.00 - 20.00

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
19.00 - 20.00	Abendplenum	

Sonntag, 27. August

Zeitleiste: 11.00 - 13.00

Zeit	Veranstaltung	Teilnahme
11.00 - 13.00	Abschlussplenum	

Abschlussparty, 26. August ab 22 Uhr, Bimbotown

Ich möchte gerne Karten für das Abschlussfest reservieren.
Preis pro Karte: 5 Euro

Teilnahme

Anzahl der reservierten Karten:

(Karten erhältlich am Info-Counter während der Konferenz. Die Karten können NUR dort erworben werden.)